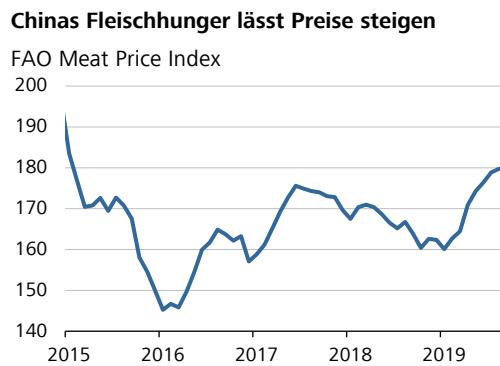


Marktkommentar

Bei den Konjunkturdaten gibt es immer noch wenig Licht und viel Schatten. Die Rufe nach Unterstützung von Seiten der Regierungen wird immer lauter. Ob eine fiskalische Konjunktur-Spritze nachhaltig wäre, ist allerdings äusserst fragwürdig.



CHART DER WOCHE



Das «Afrikanische Schweinefieber» hat die Schweinebestände in China inzwischen um rund ein Drittel dezimiert. Im Reich der Mitte sind die Preise für das allseits beliebte Schweinefleisch daher um 50% gestiegen. Die Auswirkungen des chinesischen Fleischhungrers sind mittlerweile rund um den Globus zu spüren. Auch in Brasilien, Argentinien, Australien und Europa wird über steigende Preise für Poulet, Rind, Lamm und Schwein berichtet.



AUFGEFALLEN

Trump droht ein Amtsenthebungsverfahren

Donald Trump könnte der vierte US-Präsident in der Geschichte werden, der sich einem «impeachment» gegenüberstellt. Die Demokraten im amerikanischen Repräsentantenhaus werfen Trump vor, den ukrainischen Präsidenten Selenskyj unter Druck gesetzt zu haben um die US-Wahlen 2020 zu seinen Gunsten zu beeinflussen.



AUF DER AGENDA

Schweizer Makrodaten im Fokus

Das KOF-Konjunkturbarometer und der Einkaufsmanagerindex liefern nächste Woche ein Update zum Zustand der Konjunktur in der Schweiz. Nach den schwachen Vorgaben aus Deutschland ist auch hierzulande ein weiterer Dynamikverlust zu erwarten.

Wann kommt die fiskalische Konjunktur-Spritze? Die abgelaufene Woche war für Konjunktur-Optimisten wieder einmal schwer zu verdauen. Die Exporte Südkoreas – ein etwas weniger beachteter, aber nicht zu unterschätzender Indikator für die globale Konjunktur – brachen um mehr als 20% ein. Und die vorläufigen September-Einkaufsmanagerindizes für die Euroländer fielen nochmals tiefer aus als die ohnehin schon niedrigen Erwartungen. In Deutschland sank das Barometer für den Industriesektor mit 41.4 Punkten auf den tiefsten Stand seit mehr als zehn Jahren. Auch der Ifo-Index zeigt, dass sich die Zukunftsperspektiven aus Sicht der deutschen Unternehmen weiter eintrüben. Nach dem zweiten dürfte nun auch das dritte Quartal bei unserem nördlichen Nachbarn ein negatives Wachstum aufweisen. Die «technische» Rezession, welche derzeit medial fast schon etwas zu viel Aufmerksamkeit bekommt, scheint kaum noch zu vermeiden. Die Rufe nach einer Konjunktur-Spritze seitens der deutschen Bundesregierung werden daher immer lauter. Nach der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) und der Europäischen Zentralbank (EZB) fordern zuletzt auch immer mehr Vertreter aus der Wirtschaft fiskalische Unterstützung. Gemäss einer Umfrage von Bank of America Merrill Lynch sehen auch Grossanleger in einem fiskalischen Impuls aus Deutschland den grössten Hebel, um die Weltkonjunktur wieder auf Trab zu bringen. Mehr noch als weitere Zinssenkungen der US-Notenbank oder Infrastrukturprogramme in China.

Unserer Meinung nach wird das Potential der Fiskalpolitik damit jedoch überschätzt. Schon in der Vergangenheit sind die Hilfs-Luftballons der deutschen Politik meist schnell zerplatzt – beziehungsweise die wirtschaftsfördernden Effekte schnell verpufft. So oder so, die Beharrungskräfte innerhalb der deutschen Regierung sind gross. Bisher gilt für die meisten Politikvertreter in Deutschland weiterhin das Motto: Die «schwarze Null» muss stehen. Zudem ist auch die gesetzlich verankerte Schuldengrenze ein Hindernis, zu dessen Überwindung es wohl eine grössere (Wirtschafts-)Krise bräuchte. In den Niederlanden ist man bezüglich des Schuldenmachens deutlich pragmatischer. Obwohl die niederländische Wirtschaft vergleichsweise solide unterwegs ist, hat die Regierung ein Paket verschiedener konjunkturstützender Massnahmen zusammengeschürt, welches sich immerhin auf rund 1% der Wirtschaftsleistung aufsummiert. Ob dies zum Vorbild für andere Länder in der Eurozone wird, werden wir in den nächsten Monaten eng verfolgen.

Nächstes Kapitel in der «Brexit»-Saga: Die seit mittlerweile mehr als drei Jahren währende «Brexit»-Tragikomödie ist um ein Kapitel reicher. Anfang der Woche hat das Oberste Gericht Grossbritanniens – der Supreme Court in London – die von Premierminister Boris Johnson verhängte Zwangsbeurlaubung des Parlaments für rechtswidrig und unwirksam erklärt. Für Johnson ist dieser Entscheid eine (weitere) schmerzhafte Niederlage. Für die britische Demokratie ist sie aber ein wichtiges Zeichen dafür, dass das Prinzip der «checks and balances» im Inselstaat doch noch funktioniert – wenn auch etwas spät. Die erste Sitzung des Parlaments nach der Zwangspause war am Mittwoch – wie zu erwarten – von heftigen Auseinandersetzungen der verschiedenen «Brexit»-Lager geprägt. Die Opposition forderte naturgemäß den Rücktritt Johnsons. Dieser forderte seine Gegenspieler dazu auf, entweder Neuwahlen zuzustimmen oder ihn im Parlament zu stürzen. Die Gefahr eines chaotischen Austritts Grossbritanniens aus der Europäischen Union ohne Vertrag ist mit dieser jüngsten Episode wahrscheinlich weiter gesunken. Eine Lösung, mit der sowohl «Brexit»-Gegner als auch -befürworter gut leben können, bleibt vorerst aber ausser Reichweite.

Oliver Hackel, CFA
Leiter Makro & Investment Strategy

RAIFFEISEN

Herausgeber

Raiffeisen Schweiz CIO Office
Raiffeisenplatz
9001 St. Gallen
ciooffice@raiffeisen.ch

Internet

<http://www.raiffeisen.ch/anlegen>

Publikationen

Erfahren Sie in unseren Publikationen unsere aktuelle Sicht auf die Finanzmärkte
www.raiffeisen.ch/maerkte-meinungen

Beratung

Kontaktieren Sie Ihren Anlageberater oder Ihre lokale Raiffeisenbank
www.raiffeisen.ch/web/ihre+bank+vor+ort

Rechtlicher Hinweis

Kein Angebot

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Die Publikation stellt kein Kotierungsinsserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risiko-hinweise zu diesen Produkten sind in den jeweiligen rechtsverbindlichen Verkaufsdokumenten (z.B. Prospekt, Fondsvvertrag) enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in dem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist. Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheidern zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigter werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsdokumente studiert wurden. Entscheide, die aufgrund der vorliegenden Unterlagen getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers. Weiter verweisen wir auf die Broschüre «Besondere Risiken im Effektenhandel». Bei der aufgeführten Performance handelt es sich um historische Daten, auf Grund derer nicht auf die laufende oder zukünftige Wertentwicklung geschlossen werden kann. Für die Berechnung der Performance daten wurden die bei der Ausgabe und gegebenenfalls bei der Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten nicht berücksichtigt.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen. Raiffeisen Schweiz haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation und deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken. Es ist Sache des Kunden, sich über allfällige Steuerfolgen zu informieren. Je nach Wohnsitzstaat können sich unterschiedliche Steuerfolgen ergeben. In Bezug auf allfällige, sich durch den Kauf der Titel ergebende Steuerfolgen lehnen Raiffeisen Schweiz und die Raiffeisenbanken jegliche Haftung ab.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Die Publikation wurde von Raiffeisen Schweiz erstellt und ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden dem-zufolge auf diese Publikation keine Anwendung.

RAIFFEISEN